

Berlin, Mittwoch,

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

Bierzeitung für Berlin 7 Mt. 50 Pf. ohne Postenlohn, für ganz Deutschland 9 Mt. Osterreich 13 Kr. 82 Hell, Rußland 4 Rub. 50 Kop., Holland 7 Fl. 50 Gts.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika ufm. Kreuzband-Sendung 20 Mt. für das Bierjahr.

Bestellungen werden angenommen: für England in London bei Aug. Siegle 30 Lime Street E.C. und Cowie & Co. 19 Greenway Street E.C.

Telegraphische Adressen: Börsenkrone.

Morgen- Nr. 583. Ausgabe.

den 13. Dezember 1911.

Berliner Börsen-Beitung.

Als besondere Beilagen erscheinen: Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Verzeichnisse der Preussischen Klassen-Lotterien.

Allgemeine Verlosungsstabellen mit Pfandloos-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf. Restamtzeit 1 Mt.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37. Ausnahme der Inserate: An der Expedition.

Verantwortlicher

Zentrum, Nr. 243.

Vom Tage.

Die französische Deputiertenkammer beschloß, morgen mit der Debatte über das deutsch-französische Abkommen zu beginnen.

Am Bord des in Portsmouth im Dock liegenden Schiffs „Orion“ ereignete sich eine Detonation, durch die ein Offizier und 15 Mann verletzt wurden.

Wie die „Agenzia Stefani“ aus Benghasi meldet, griffen die Türken in der Nacht vom 10. zum 11. ds. die vorgehobenen italienischen Stellungen heftig an, wurden aber nach kurzem heißen Kampf zurückgeworfen.

Die ständige Kommission der Brüsseler Föderationskonferenz beschloß, am 29. Januar erneut zusammenzutreten, um zu einer letzten Prüfung der Fragen, die auf der jetzigen Tagesordnung standen, zu treten.

Jung-Deutschland.

Ueber die Notwendigkeit der Jugendpflege sind in den letzten Jahren und besonders in der jüngsten Vergangenheit genug Worte geredet worden, und sie braucht nicht mehr erst bewiesen zu werden. Alle Einsichtsvollen sind sich darüber klar, daß in gebähter Richtung mehr als bisher gefahren muß, daß es gilt, Verfallenes nachzuholen und einem drohenden Uebel zu begegnen. Der erste Fortschritt in der guten Sache ist ja gewiß zu verzeichnen, daß viele Lage- und schätzbare Gewissen, daß die breiten Massen durch das immer wieder auftauchende Schlagwort von der Jugendpflege auf die besondere Erziehungsfrage, auf das allgemeine Erziehungsamt eines jeden erwachsenen Menschen hingelenkt worden sind. Es wird kaum jemand anzuführen wagen, um die Notwendigkeit einer guten Sache, die wirklich das Schicksal aller Eltern wert ist, zu verneinen oder darüber zu spotten. Alle Parteien, selbst die sozialdemokratische, könnten hier an einem gemeinsamen Menschheitswerke arbeiten. Außer jenem ersten Fortschritt, dem Siege der Jugendpflegegedanken, dürfen wir es aber auch freudig begrüßen, daß man hier und da auch schon praktische Arbeit treibt. Aber dieses Gebot aufmerksamkeit im Auge behalten hat, wird konstatieren können, daß in einzelnen Städten und Kreisen sogar schon recht viel Fürsorge für die jugendlichen Genossen worden ist, und das lobenswerte Beispiel an manchen Orten wird sicher an anderen Schulen machen. Und dies ist notwendig, denn es bleibt ja noch allzuviel zu tun übrig. Von den etwa vier Millionen jugendlichen sind 3. v. noch nicht einmal eine Million unter der Pflegekraft eines Vereins. Etwa drei Millionen also gibt es, an die man noch gar nicht heran kann, und es sind dies vielleicht die unter den Heranwachsenden, die eine Erziehung an allenfronten hätten. Mit besonderer Genugthuung wird es daher auf allen Seiten erfüllt, daß in den bevorstehenden Tagen ein weiterer Schritt in der Jugendpflege getan worden ist, an den man wohl besondere Hoffnungen knüpfen kann. Wir meinen die Gründung des großen Bundes Jung-Deutschland, die auf die Initiative des bekannten Freiherren v. d. Goltz hin in Berlin zustande gekommen ist.

Der Jugendbund Jung-Deutschland ist in großartiger Weise geplant. Er soll zunächst alle jugendlichen zusammenhalten, die bisher schon unter der Pflegekraft irgend eines Vereins stehen, und wie bekannt gegeben worden, haben mehr als hundert Männer, die in der Tätigkeit von Turn-, Sport-, Wanders- oder Jugendvereinen stehen, ihre Zustimmung zu der neuen Gründung ausgesprochen. Diese will für die bisher bestehenden Vereine mit Fürsorgebestrebungen keine Konkurrenz bedeuten, ihnen nicht Mitglieder absperrig machen, sondern sie will im Gegenteil für diese Vereine werden helfen, sie will ergänzen, sie will für alle die

diesen Kräfte, die heute im Dienste der Jugend bereits in einer Weise tätig sind, ein Sammelzentrum sein und durch die Geschlossenheit der Einzelnen die Selbstkraft der Erziehungsarbeit noch mehr verstärken. Ganz besonders will sich aber der neue Bund auf einem speziellen Gebiet auswirken, auf dem der förmlichen Erziehung. Auch über Notwendigkeit und Wichtigkeit dieses Zieles sind heute keine Worte mehr zu verlieren, denn auch hier stehen wir einfach vor der tatsächlichen bitteren Not. Hebung zu gelamter Lebensfähigkeit durch eine intensive Körperkultur, das was die Devise des neuen Bundes sein. Das ist ein so klares und schönes Ziel, daß jeder für die neue Sache eintreten möchte, daß jede Parteirücksicht daneben schwinden möchte, wie es ja überhaupt immer wieder betont werden soll, daß der Gedanke der Jugendpflege nie eine politische Färbung annehmen darf. Hier dürfen nur humanitäre, allgemein menschliche Rücksichten und Ziele leiten, und die sind wirklich stark genug, um der Idee ihre werbende Kraft zu erhalten. Das ganze Deutschland soll es sein, so möchten wir auch hier ausrufen. Und als eine Stufe näher zum Erziehungsstaat wollen wir auch den neuen großen Bund betrachten und ihn in diesem Sinne recht viel Glück wünschen.

P. H.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die türkische Heeresleitung hat erhebliche Anstrengungen gemacht, um die Dardanellen gegen einen möglichen Durchbruchversuch der Italiener widerstandsfähig zu machen. Die für die Verteidigung der Meerenge günstige Stelle, wo diese nur 1900 bis 2500 m breit ist, ist ganz besonders stark ausgebaut worden. Hier befinden sich auf beiden Seiten Forts als Kern einer Reihe von Befestigungen, die fast eine Meile lang sind. Diese Forts haben zwar zum Teil noch Mauerwerk, sind aber auch teilweise schon umgeben und mit modernen Kruppischen Geschützen ausgerüstet. Der Schwerpunkt der ganzen Verteidigung liegt jedoch auf drei sehr starken und völlig modernen Forts mit Panzerdächern bei Akhodos und Selios. Zwischen den erstgenannten Werken und diesen Forts befinden sich nun noch eine ganze Reihe von Strandbatterien und Verteidigungsanlagen, von denen die Meerenge aus erhöhter Stellung bedrohen werden kann. So würden die angrenzenden Schiffe eine Meile lang dem Feuer aus diesen Werken ausgesetzt sein. Alle diese Verteidigungswerke sind mit circa 200 schweren und mittleren modernen Geschützen armiert. Bevor der Feind jedoch bis zu diesen Befestigungen gelangt, muß er erst den Eingang zur Meerenge passiert haben, der gleichfalls stark besetzt ist. Die etwa 4 km breite Einfahrt wird durch moderne Befestigungen auf beiden Seiten wirksam verteidigt. Dort sind ausgebaut 200 Geschütze, zum Teil schwere Kaliber Kruppischen Systems, verteilt. Da die Anlagen teilweise terrassenförmig errichtet sind, kann auf weite Entfernungen eine sehr günstige Feuerwirkung erzielt werden. Eine dritte Gruppe von Befestigungen ist bei Gallipoli vorhanden, die den Ausgang in das Marmara-Meer sperrt. Auch diese Werke sind teilweise ausgebaut und mit 60 modernen Geschützen ausgestattet. Für die Verteidigung der Werke ist ein besonderes Infanterieregiment und ein Feilschützen-Regiment bestimmt, das auch für die Feilschützen des Bosporus Verwendung findet. Die Italiener würden also an den Dardanellen Positionen finden, die zur Verteidigung wirklich geeignet sind. Zu beachten ist dabei, daß in letzter Zeit unter dem jungtürkischen Regime auch vielfach Schießübungen abgehalten sind, wobei die Ausbildung der Truppen im Schießen jedenfalls eine ausreichende ist. Im letzten Jahre war noch ein weiterer Ausbau der vorhandenen Befestigungen in Aussicht genommen und zwar nach den Plänen des Generals von der Goltz. Diese sind indessen bisher noch nicht durchgeführt.

Rom, 12. Dezember. (G. T. G.) „Popolo Romano“ hebt die großen Anstrengungen hervor, die der deutsche Volkshäfter in Konstantinopel mache, um die in der Türkei lebenden Italiener zu beschützen, und ermahnt gleichzeitig die deutsche und die italienische Presse, die Polemik abzugeben, die, wenn sie fortgesetzt werden sollte, einen gefährlichen Niederschlag in der öffentlichen Meinung der beiden Staaten zurückschicken würde, die seit mehr als 30 Jahren verbündet sind und jetzt noch mehr als bisher ein hervorragendes Interesse daran haben, auch weiterhin eng verbündet zu bleiben.

Rom, 12. Dezember. (G. T. G.) [Meldung der „Agenzia Stefani“] Wie General Canova der Regierung meldet, wurden bei einer Erkundung am 10. Dezember in einem Hause in Marash im Osten der Dale vier menschliche Knochen angefaßt gefunden. Es handelte sich offenbar um ein Nachspiel der Grausamkeiten, die an den italienischen Soldaten verübt wurden.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Benghasi: In der Nacht vom 10. zum 11. Dezember griff der Feind heftig einen Teil der vorgehobenen italienischen Stellungen an, wurde aber nach kurzem heißen Kampfe zurückgeworfen durch einen von dem 3. Bataillon des 29. Infanterie-Regiments glänzend durchgeführten Bajonettangriff. Die Verluste des Feindes betrugen 36 Tote, die auf dem Kampfplatze liegen gelassen waren, und außerdem zahlreiche Tote und Verwundete, die unter dem Schutze der Nacht fortgeschafft wurden. Die italienischen Verluste beliefen sich auf drei Tote und zwölf Verwundete.

Die chinesischen Wirren.

Der Gouverneur von Kirin Tsching-scha-schung beschuldigte telegraphisch bei dem Thron die Hofpartei der Streitsucht und Verschwendung anderer Fehler. Als Antwort hierauf hat die Kaiserin-Witwe folgendes Edikt erlassen: „Ich nahm die Abwendung des Regenten an und in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Konstitution werden der Premierminister und das Kabinett die Pflichten der Verwaltung und der Ernennungen übernehmen. Die einzigen Vorrechte, die dem Hof verbleiben, sind das Siegeln der Edikte durch den Kaiser, die Abhaltung von Audienzen und die Kontrolle der Zeremonien durch den Kaiser, der von der Kaiserin-Witwe autorisiert wird. Das ist sehr verschieden von den Praktiken der bisherigen Regierung, als die Kaiserin-Witwe noch selbst die Fäden der Regierung in Händen hatte. Das gegenwärtige System bedeutet eine wahre politische Reform, die ungewöhnlich fundig ist, daß der Thron eine autoritative Regierung nicht aufrecht erhalten wünscht, sondern sich und das Volk zu reformieren befreit ist. Und doch bedürftigen Tsching-scha-schung und andere, daß der Hof der erste war, Konfusion und Konflikte herbeizuführen, und daß auf diese Weise das politische Gleichgewicht gestört wurde. Dieses beweist, daß die Verschwendungsfähigkeiten weder den Hof, noch die Situation selbst richtig verstehen. Deshalb werden sie durch das imperiale Edikt ermahnt, für den Frieden zu arbeiten.“

Das Edikt wird als ein sehr bedeutendes erklärt, da, abgesehen von dem Streitsucht auf das Fortleben, die Kaiserin auf die Notwendigkeit hinweist, daß die Bedingungen, die sie den Revolutionären unterbreitet, angenommen werden, und sie einen bedeutend unabhängigeren Ton anschlägt, als der Regent in allen seinen Erlassen.

Konstantinopel, 12. Dezember. (G. T. G.) [Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.] Die in die Nähe von Konstantinopel und Thessalonien geschickten Aufständischen haben sich nach dem Einsetzen von Abteilungen regulärer Truppen aus Mazedonien ohne Kampf zurückgezogen.